

Buchholz (SPD): Vielen Dank, Herr Präsident! – Meine Damen, meine Herren! Herr Lindner, wenn ich Sie zum Thema BSR reden höre, dann frage ich mich: Woher kommt diese krampfhaft Beißwut bei Ihnen? Es erinnert mich immer ein bisschen an Obelix, der als Kind in den Zaubertrank gefallen ist. Ich weiß nicht, ob Sie als Kind in irgendeine Mülltonne oder etwas Ähnliches gefallen sind und jetzt krampfhaft immer wieder heranwollen, aber nicht dürfen. Ich verstehe es nicht so ganz. Vielleicht können Sie uns irgendwann erklären, woher das kommt.

[Beifall bei der SPD – Vereinzelter Beifall bei der PDS]

Die Gebühren der BSR haben uns hier leider schon des Öfteren beschäftigt. Allein bei den Gebühren für die Müllentsorgung wurden 60 Millionen € von den Berlinerinnen und Berlinern zu viel erhoben. Der eigentliche Skandal dabei ist, dass dies mit Wissen und Billigung eines Vorstandes, nämlich des Finanzvorstandes der BSR geschehen ist, der glücklicherweise inzwischen gefeuert ist. Außerdem wurden die aufgelaufenen Zinsen für Deponierückstellungen nicht bei der Berechnung der Gebühren für Müllentsorgung und Straßenreinigung berücksichtigt, obwohl der Rechnungshof – Sie haben es eben gesagt, Herr Lindner – und die Wirtschaftsverwaltung auch dies schon seit längerem angemahnt hatten. Hinzu kommt das aktuelle Gerichtsurteil, über das bereits gesprochen wurde. Es wirft die Frage auf, ob nicht 600 000 Haushalte im Ostteil der Stadt zwischen 1997 und 1999 zu hohe Müllgebühren gezahlt haben. All diese fehlerhaften Tarife wurden von den Berliner Gebührenzahlerinnen und Gebührenzahlern aufgebracht. Einige der Berlinerinnen und Berliner wurden dadurch erheblich finanziell geschädigt. Es ist für die SPD überhaupt keine Frage, dass diese Vorgänge und Fehler umfassend aufgeklärt werden müssen. Zu viel erhobene Gebühren sind vollständig zurückzuzahlen, und zwar nicht nur durch zukünftige Tarifsenkungen, sondern auch direkt an die betroffenen Bürgerinnen und Bürger. Das wollen wir auf jeden Fall klarstellen.

[Beifall bei der SPD und der PDS]

Die Ursachen dieser Fehler werden wir aufdecken und für die Zukunft dauerhaft abstellen. Darum haben die Regierungsfractionen SPD und PDS die Initiative ergriffen und stellen den Antrag –

[Dr. Lindner (FDP): Lächerlich! Nach 3 Monaten!]

– Ja, Herr Lindner, hören Sie doch erst mal zu! – die Initiative für einen Sonderausschuss für dieses Parlament – ein Sonderausschuss BSR; Initiative von SPD und PDS, es ist nun mal so, Herr Lindner, ob Sie das glauben wollen oder nicht. Trotz Ihres überbordenden Selbstbewusstseins müsste Ihnen doch mal die Frage gekommen sein, neben aller Polemik, wieso die Oppositionsfractionen Grüne und CDU Ihrem Untersuchungsausschussantrag nicht zustimmen wollten. Vielleicht denken Sie einen Moment nach. Sie wissen ganz genau, ein Untersuchungsausschuss kann nur abgeschlossene Vorgänge untersuchen. Daher kommt nämlich auch der Auftrag eines Untersuchungsausschusses. Wir wollen aber nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die momentan lau-

(B)

(D)

Vizepräsident Dr. Stözl: Bevor wir fortfahren, habe ich das Hohe Haus über eine kurzfristige Einigung der Fraktionen zu unterrichten, die nicht mehr rechtzeitig vor der Rede von Herrn Dr. Lindner in das „Drehbuch“ übernommen werden konnte: Ich rufe an dieser Stelle auch auf

Ifd. Nr. 35:

a) Antrag

Einsetzung eines Sonderausschusses zur Tarifkalkulation bei der Berliner Stadtreinigung – BSR -

Antrag der SPD und der PDS Drs 15/1319

b) Antrag

Einsetzung eines Sonderausschusses zur Überprüfung der ordnungsgemäßen Kalkulation der Berliner Stadtreinigungsbetriebe – BSR -

Antrag der CDU Drs 15/1350

Die Ifd. Nr. 35 ist mit Tagesordnungspunkt 7 verbunden worden. Deshalb wurde die Redezeit auf sieben Minuten verlängert. Wir werden also diese Anträge mit einer verlängerten Redezeit bereden und dann abstimmen.

Nun hat Kollege Buchholz das Wort. – Bitte schön!

fenden Gebührenaspekte und Fehlkalkulationen aufdecken und abstellen, Herr Lindner. Und das heißt eben, das ist zukunftsfähige Politik. Was Sie hier machen, ist nur Herumkritisieren, aber Sie wollen keine Lösungsvorschläge machen. Ich gehe darauf gleich noch näher ein.

[Beifall bei der SPD und der PDS]

Sie machen hier einen marktschreierischen Firlefanzen. Das hat aber nichts mit den Interessen der Berlinerinnen und Berliner zu tun, Herr Lindner.

[Dr. Lindner (FDP): Sie sind doch ein dummer Schwätzer, sonst gar nichts!]

– Ach, danke schön, Herr Lindner. Dass Sie mich einen dummen Schwätzer nennen, ist ein echtes Kompliment von Ihnen. Vielleicht sollten Sie auch einmal in den Spiegel schauen, sorry.

[Beifall bei der SPD und der PDS]

Die FDP hat heute einen Antrag vorgelegt, der den schönen Titel „Gesetz für Wettbewerb bei der Müllentsorgung und der Straßenreinigung“ trägt, ein Ziel, dem man, nicht nur perspektivisch, sogar zustimmen kann. Doch anstatt – Herr Lindner, das ist genau das Gegenteil von dem, was Sie hier erzählt haben – gangbare Schritte aufzuzeigen, wirft der Antrag, genau dieser Antrag, ich habe ihn sehr intensiv gelesen, einen Haufen von praktischen Fragen auf. Sie machen sich nicht einmal die kleinste Mühe, z. B. in der Begründung die Folgen Ihres Antrags aufzuzeigen. Ich will Ihnen das mal an drei Punkten zeigen. Seien Sie doch mal ehrlich, dass es Ihnen nur um das Eine geht: Sie wollen ohne Rücksicht auf Verluste der BSR kurzfristig die Geschäftsgrundlage entziehen. Sie vertrauen lieber blindlings privaten Dienstleistern, anstatt die schwierige Arbeit der Reform eines landeseigenen Unternehmens aufzunehmen. Das können Sie, glaube ich, nicht. Und Sie wollen von jetzt auf gleich rund 6 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BSR auf die Straße setzen. Sagen Sie das doch mal ganz offen.

[Ritzmann (FDP): Quatsch!]

Wir haben auch Ihre letzten Gesetzesanträge gelesen, Herr Lindner. Darin stand es doch genauso. Das ist nicht zukunftsfähig, sondern blinder Marktradikalismus. Und für diese unsoziale Politik sollten Sie weder jetzt noch in Zukunft auf die Unterstützung der SPD hoffen.

[Beifall bei der SPD – Vereinzelter Beifall bei der PDS]

Gerade die FDP redet immer gern über das Sparen. Gleichzeitig fordern Sie in Ihrem Antrag die Aufhebung der Zielvereinbarung mit der BSR, die noch bis ins Jahr 2015 läuft. Dass diese Zielvereinbarung aufhebbar ist, dem stimmen wir zu. Dem haben wir auch nie widersprochen. Ich persönlich würde übrigens heute so eine Vereinbarung nicht für 15 Jahre schließen. Aber sie ist nun mal da und vom Land Berlin geschlossen. Sie hat damals dem Land Berlin – das sollten Sie dann auch mal sagen – 400 Millionen € in die Kasse gebracht.

[Dr. Lindner (FDP): Das war eine verdeckte Kreditaufnahme!]

– Es ist aber trotzdem passiert, wie auch immer Sie das werten, Herr Lindner! – Es sind 400 Millionen € in die Landeskasse geflossen. Und jetzt sagen Sie doch mal, wenn Sie den Vertrag rückabwickeln wollen, wo Sie dieses Geld bitte schön hernehmen wollen. Klären Sie uns doch da mal auf! Sie sagen nichts dazu, überhaupt nichts, in Ihrem Antrag null, Herr Lindner; ich habe ihn gelesen. Erzählen Sie uns nichts. Was wollen Sie denn machen? Den Schulen irgendwo Geld wegnehmen, bei Kitas? Oder vielleicht beim Telebus? Oder vielleicht bei der Investitionshilfe für ansiedlungswillige Unternehmen, Herr Lindner? Nein, Sie haben keine Antworten, sondern Sie tanzen um das goldene Kalb namens Markt, ergötzen sich daran, und das völlig ungetrübt von modernen wirtschaftspolitischen Erkenntnissen. Es ist keine Frage, dass wir diesem Gesetzentwurf selbstverständlich nicht zustimmen werden, Herr Lindner.

[Beifall bei der SPD und der PDS]

Ich gebe mich aber einer kleinen Hoffnung hin, ich gestehe es, meine Herren von der FDP, insbesondere Sie, Herr Lindner, dass Sie durch die Konfrontation mit der Wirklichkeit, was geschlossene Verträge, was auch die Existenz eines landeseigenen Unternehmens angeht – wir haben nicht umsonst den Auftrag für den Sonderausschuss hineingeschrieben: Zukunftsfähigkeit dieses Unternehmens zu untersuchen –, von Ihren altliberalen und praxisuntauglichen Vorstellungen abkommen und politikfähig werden. Ich gebe mich dieser Hoffnung hin, lassen wir uns überraschen. – Vielen Dank!

[Beifall bei der SPD und der PDS –
Lederer (PDS): Vergebliche Hoffnung!]

Vizepräsident Dr. Stölzl: Vielen Dank, Herr Kollege Buchholz. – Herr Dr. Lindner, ich möchte diesen Ausdruck „dummer Schwätzer“ rügen, denn im Hohen Hause sind wir oft verschiedener Meinung, aber wir sollten uns gegenseitig doch den guten Willen zubilligen. Ich finde das unschön. – Vielen Dank!